

Teredo - ein Feind von hölzernen Fischereifahrzeugen

Ausgelöst wurden die Untersuchungen über die Bohrmuschel ("Bohrwurm") durch vollständige Zerstörung und den dadurch bedingten Zusammenbruch des hölzernen Steubenhöftes in Cuxhaven. Für die größtenteils aus Holz gebauten Fischkutter stellt der Befall durch Bohrmuscheln eine sehr ernst zu nehmende Gefahr dar, da die bleistiftstarken Bohrgänge in den Planken liegen und von außen nur stecknadelkopfgroße Löcher zu erkennen sind. Durch Laboratoriumsversuche konnte festgestellt werden, daß die Bohrmuscheln einen Aufenthalt von wenigstens drei Wochen gut im Süßwasser überstehen können. Das bedeutet, daß der Fischer sich täuscht, wenn er glaubt, daß die Holzzerstörer abgetötet werden, wenn er 14 Tage mit seinem Kutter im Süßwasser liegen bleibt.

In der Außenstelle Cuxhaven des Instituts für Küsten- und Binnenfischerei konnten nach jahrelanger Arbeit die Ursachen ermittelt werden, die für die örtlich unterschiedlichen Schwankungen im Befall in Frage kommen. Gerade in Cuxhaven sind die Befallsstärken in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich als Folge der großen Schwankungen der hydrographischen Faktoren, besonders Salzgehalt und Wassertemperatur. Solche Plätze sind nicht nur für die Untersuchungen interessant, sie sind recht gefährlich, da jahrelang kein Bohrmuschelbefall auftreten kann und dadurch die Aufmerksamkeit eingeschläfert wird, in kürzester Zeit können dann sehr starke Zerstörungen beobachtet werden. Ein Kutter, dessen Bodenbeplankung zerfressen ist, ist bei schwerer See außerordentlich stark gefährdet. Nicht umsonst wurde der Schiffsbohrwurm als "calamitas navium" bezeichnet.

H. Kühl

Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg